

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. Austr. **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. u. Verhältniß). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. dess. oben 1 Mt. 20 Pfg.;
hies. u. 15 Pfg. Post-Geld



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Sichende Anzeigen nach Uebereinkunft.

o 138

Donnerstag, den 23. November 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Auf der K. Techn. Hochschule in Stuttgart hat an der diesjährigen Vorprüfung für das Maschinenbauwesen mit Erfolg teilgenommen: Friedr. Holzer, Rothenbach.

Stuttgart, 18. Nov. Angesichts der bevorstehenden Wehrmachtsfeier von Vereinen sei darauf hingewiesen, daß die Vereinsvorstände dafür verantwortlich und strafbar sind, wenn ohne vorher eingeholte Erlaubnis des Oberamts für etwa mit der Feier verbundene Gabenverlosungen auch an Nichtmitglieder Lose verkauft werden, gemäß § 285 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: Wer ohne obrigkeitliche Erlaubnis öffentliche Lotterien veranstaltet, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Am besten schützen sich die Vereine dadurch, daß sie beim Druck der Lose gleichzeitig beifügen lassen, daß Lose nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden.

Magold, 21. Nov. (Ausgrabungen.) Die Vermutung, daß das hiesige Talbecken in der vorjüngstlichen Zeit des Diluviums ein vom Magoldfluß gespeister See war, an dessen Ufern sich zahlreiche Dickhäuter z. B. Mammut, Rhinoceros, aufhielten, findet immer wieder ihre Bestätigung. Während des Seminarbaus fand man beim Ausgraben von Kies einen Backenzahn von Rhinoceros tichorhinus, einige Jahre später wurde in einer Sandgrube in der Nähe des Spitals ein mächtiger Stoßzahn von Elephas primigenius aufgedeckt, und in neuerer Zeit stieß Herr Blum, der unweit der Harzfabrik eine Kiesgrube betreibt, wiederholt auf Backenzähne dieses vorweltlichen Elefanten. Herr Blum wird den Fund an die naturhistorische Sammlung des Seminars abgeben.

Neuhingen, 20. Nov. Der Haupttreffer der Freiburger Geldlotterie mit 100 000 Mk. aus der Kollekte des Friseurs Aug. Diegel hier, fiel dem hiesigen Fabrikarbeiter Wanner, dessen Großmutter und einer Tante, sowie einer Witwe Niebling zu. Die beiden vom Glück so reich bedachten Witwen stehen in den 70er Jahren u. haben seither in dürftigen Verhältnissen gelebt.

Gmünd, 22. Nov. In vergangener Nacht ist die Silberwarenfabrik von Seyboldt und Hirschauer vollständig angebrannt. Das angebaute Wohnhaus hat nur wenig gelitten; die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Pforzheim, 18. Nov. Hohe Auszeichnungen wurden dem hiesigen Glasermeister Schwerdt für seine Verdienste in dem Militärbrieftaubenwesen zu teil: es ist

eine echt goldene Medaille des deutschen Kaisers und eine Ehrenurkunde des Kriegsministeriums. Dieser Staatspreis gelangt nur alle drei Jahre zur Austeilung, dieses Jahr zum erstenmal nach Süddeutschland. Die zweite Auszeichnung, ein Silberpokal des Großherzogs, silberne Medaille und Diplom erfolgte für einen Taubenflug an der Strecke Wilhelmshaven-Pforzheim (500 km). Auch der Verband Deutscher Brieftaubenzüchter ehrte den genannten Herrn mit großer silberner Medaille für einen Taubenflug zwischen Boretzen-Pforzheim (300 km).

— Der bisherige Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Geh. Legationsrat Dr. Stübel scheidet aus seiner Stellung aus, um in den diplomatischen Dienst überzutreten. Zu seinem



Erbprinz Ernst v. Hohenlohe-Langenburg

Nachfolger ist der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg in Aussicht genommen. Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg ist der älteste Sohn des Fürsten Hermann, ist 1863 geboren, jetzt also 42 Jahre alt. Er ist in der Öffentlichkeit besonders als Regent der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha hervorgetreten, wo er unter schwierigen Verhältnissen seine Stellung voll und ganz ausgefüllt hat. Die Sympathiefundebungen der Koburg-Gothaischen Bevölkerung bei seinem Abschied von den Herzogtümern und die klugen und guten Worte, die er damals fand, sind noch in frischer Erinnerung. Der Erbprinz ist nach seiner bisherigen amtlichen Stellung kaiserlicher Legationsrat a. D. — Dr. Stübel hat 5 Jahre lang an der Spitze des Kolonialamtes gestanden, diese

5 schweren Jahre haben ihn müde gemacht, sodaß er der Erholung dringend bedarf. Er war nach mehrjähriger Tätigkeit als Consul und Generalkonsul in Apia, Kopenhagen und Schanghai, zuletzt Gesandter in Chile, bis er auf Vorschlag des jetzigen Reichskanzlers an die Stelle des amtsmüden Freiherrn v. Nitzthofen trat, der ein Amt mit höherem Range vorgezogen hatte. Viel Freude wird Herr Stübel an seinem Amte nicht gehabt haben, denn wenn einer vom Parlamente stets fordert muß und nie etwas bringen kann, ist seine Stellung schon nicht beneidenswert. Wieviel schlimmer wäre aber Herrn Stübel jetzt angesichts der unglücklichen Wirren in Ostafrika mitgespielt worden.

Kopenhagen, 21. Nov. Als der dänische Kronprinz gestern die norwegische Stortingsdeputation empfing hielt er eine Ansprache, in der er ausführte, es sei unnatürlich, wenn er sie bei dieser Gelegenheit nicht bitten würde, ihres alten Königs zu gedenken, dessen Gedanken heute gewiß mit Wehmut hier weilten. Möge es ihm ein Trost sein, jetzt, da die Union aufgelöst sei, daß sein Nefse zum König von Norwegen ausersehen sei, dessen ganzes Bestreben darauf gerichtet sein wird, die gelösten staatsrechtlichen Bande durch ein aufrichtiges Freundschaftsband zwischen beiden Völkern zu setzen, zum Glück der drei Reiche des Nordens.

St. Petersburg, 18. Nov. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Witte nunmehr bei allen Anhängern der gesetzlichen Ordnung diejenige Unterstützung finden wird, welche notwendig sein wird, um die ultraradikalen Elemente zum Schweigen zu bringen und dadurch den Weg für die in Aussicht genommenen Reformen zu ebnen. Witte erklärte einem Journalisten, daß alle Gerüchte von der angeblichen Erschütterung seiner Stellung und von seiner Krankheit falsch seien; er sei entschlossen, auf seinem Posten auszuharren und in Rußland verfassungsmäßige Zustände zu schaffen.

— Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall berichtet man dem Berl. Tagebl. aus Newyork: Zwei Arbeiter, die in einer Gußgrube der Midvalestahlwerke arbeiteten, verließen, als der Guß erfolgte, nicht schnell genug die Grube und wurden von der flüssigen Stahlmasse im Gewicht von 800 Zentner überrascht. Ihre Körper mußten im Augenblick in Gas und Asche verwandelt worden sein. Auch nicht einmal ein Knopf von ihren Anzügen wurde gefunden. Die Midvalegesellschaft hat darauf den unteren Teil des Gußstücks im Gewicht von 80 Zentnern, in dem man die Ueberreste der beiden Verunglückten enthalten glaubt, abschneiden lassen, und

der Stahlbloß wird jetzt mit allen Zeremonien begraben werden.

Der Aufstand in Deutsch-Südafrika ist offenbar im Erlöschen. Der Tod hat dem alten Witbooi erspart, den völligen Zusammenbruch seines Stammes zu erleben. Er hielt die Aufständischen zusammen und sammelte die Zerstreuten immer wieder — wir Deutsche haben einen gefährlichen Gegner weniger. — Ueber die Ursache seines Abfalls von den Deutschen urteilt die „Frkf. Ztg.“: Es scheint, daß religiöse Beweggründe mit im Spiel waren, ein „Prophet“ hat ihm, der das Gottesgnadentum, die göttliche Mission, schon in seinen früheren Kämpfen für sich in Anspruch genommen hatte, die Ueberzeugung erweckt, daß sich nun die Zeit erfüllt habe, um die Mission der Befreiung von fremder Herrschaft zu Ende zu führen. Dazu kam die durch herausfordernde Äußerungen von Deutschen gewonnene Erkenntnis, daß nach Niederwerfung der Hereros auch den Witboois das bisherige Maß von Selbständigkeit



Heinrich Wilbooi

genommen und rücksichtslos gegen sie vorgegangen werden solle. So sagte sich der alte Mann von den Deutschen los, erklärte feierlich den Krieg und unterzog sich als Siebzigjähriger nochmals den Strapazen eines für beide Teile gleich anstrengenden Feldzuges. Hätte man Leutwein seinem Wunsche gemäß im Schutzgebiete gelassen, so wäre vielleicht durch dessen persönlichen Einfluß noch eine gütliche Beilegung möglich gewesen. Aber man hielt das für überflüssig, und so mußten sich die früheren schlimmen Erfahrungen wiederholen. Der Gegner hat sich als ungemein widerstandsfähig erwiesen und unseren Truppen sehr viel Schaden zugefügt, wenn er auch in den Hauptkämpfen weichen mußte.

Sokales.

Sitzung des Gemeinderats

vom 18. November 1905.

Auf Antrag des Gasverwalters G ü t h l e r wird beschlossen, der Vereinigung der städtischen Gaswerke Württembergs behufs gemeinsamen Bezugs ihres Kohlenbedarfs und gemeinsamer Verwertung ihrer Nebenprodukte beizutreten und den Gasverwalter G ü t h l e r mit Einleitung des Weiteren und späterer Berichterstattung über die getroffenen Vereinbarungen zu beauftragen.

Bezüglich der von Fr. Schmid z. Anker und G. Faas, Schmiedmeister eingereichten Wirtschaftskoncessionsgesuche gibt der Gemeinderat die Erklärung ab, daß er die Bedürfnisfrage zwar nicht bejahen könne, im übrigen aber die Gesuche dem Kgl. Oberamt befürwortend vorlege.

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

9) (Nachdruck verboten.)

Bis hierher waren Markus und Lukin mit ihren Untersuchungen gekommen, als Lisbeth die Herren zu Tische bitten ließ. Die jüngeren Kinder fühlten sich, nun das Begräbniß vorüber, ganz offenbar wie von schwerem Druck befreit, und ihre vordem ängstlich gedämpften Stimmen hatten schon wieder so ziemlich den gewohnten Klang. Bei Jürgen war es besonders auffallend. Er kam langsam, aber sicher und wäre nicht abgeneigt gewesen, schon wieder ein paar Schulanekdoten zu erzählen, wenn nicht die Anwesenheit Lukins und das ernste Gesicht des Ältesten doch etwas auf seine Stimmung gedrückt hätten.

Lisbeths Augen gingen unruhig von einem zum andern. Sie verstand nichts von Geschäften, aber so viel war ihr doch klar, daß des Vaters Tod einschneidende Veränderungen in ihrem und der Kleinen Leben herbeiführen würde. Ein Losreißen von vielem Lieben, Allgewohnten würde unvermeidlich sein. Darüber hinaus gingen ihre Gedanken freilich noch nicht. Sie legte lieblos ihre Hand auf die des Bruders, der schweigsam dasaß, als stecke er tief in Rechenexemplern.

„Wie ist es, Markus, seid Ihr dald fertig?“ fragte sie.

„Bestes Kind, wo denkst du hin? Kaufmännischer Nachlaß ist nicht so im Handumdrehen geordnet.“

„Aber es ist doch alles in Richtigkeit, wickelt sich glatt ab?“ fragte sie in einer unklaren Umwandlung von Besorgnis.

„Na“, sagte Lukin bedächtig. „Auf einige Enttäuschung werdet Ihr Euch wohl gefaßt machen müssen. Das ist meine Ansicht. Aber wir sind einstweilen noch bei den Anfängen, können noch nicht klar sehen. Morgen spätestens werden wir Euch das Resultat vorlegen können.“

In Wahrheit ahnte er den Stand der Dinge bereits zur Genüge, aber es war sein Grundsatz, bei Tische niemals von unangenehmen Dingen zu reden. Das nützte nichts und schädigte nur die Verdauung.

„Morgen?“ fragte Jürgen. „Na, das ist gut, Freitag gedachte ich nach Schwarzenstein zurückzukehren. Ich sehne mich nach meinen Büchern.“

Markus warf ihm einen erstaunten Blick zu. Regte sich jetzt endlich bei dem Bruder der Vertrieb, nachdem die Lehrer bisher immer seinen Mangel an Eifer, trotz seiner großen Begabung, bedauert hatten? In Wahrheit empfand der Leichtfuß die Stimmung des ganzen Hauses als drückend und sehnte sich nur nach etwas freierer Atmosphäre.

„Wenn du nach Schwarzenstein kommst, wirst du gut tun, dich hinter den Büchern energisch auf die Hosen zu setzen, mein Jungchen“, sagte Lukin.

„Weshalb betonst du das „Wenn“ so, Onkel?“

„Nun, so auf alle Fälle. Der Tod Cures Vaters könnte doch am Ende man-

che Veränderung bedeuten.“

„O, aber meine Karriere laß ich mir nicht verderben. Vater würde sich ja noch im Grabe undrehen, wenn ich nicht wenigstens mein Abiturium machte. Das war sein ausdrücklicher Wille. Nein, dafür muß auf jeden Fall Rat geschafft werden.“

„Gut, gut, das wird sich auch finden“, sagte Lukin mit unerschütterlicher Ruhe. „Einstweilen müssen wir nun wieder an die Arbeit. Wir haben noch viel vor uns. Komm, Markus.“

Sie gingen und die übrigen Familienmitglieder zerstreuten sich. Jürgen stärkte seine Nerven nach all dem Erschütternden der letzten Woche an einem Roman von Sacher-Masoch, Hans, ein geistig und körperlich zurückgebliebener Junge, verfrachtete sich mit der kleinen Helene ins Kinderzimmer, und Karla folgte Lisbeth zu allerhand häuslichen Anordnungen. Das arme Kind empfand von den jüngeren Geschwistern den Tod des Vaters weitaus am tiefsten. Sie fürchtete sich allein zu sein und folgte der Ältesten, Schutz und Anhalt suchend, treppauf, treppab, glücklich, wenn man ihr einen Auftrag erteilte und nach ihren Kräften zu helfen erlaubte.

Inzwischen nahmen die Untersuchungen im Kontor ihren Fortgang, aber das Resultat ward nicht befriedigender. Das erste, was sich beim Deffnen des Pultes präsentierte, war ein sammengeschnürtes Bündel unbezahlter Rechnungen, einige vom Vorjahre, die meisten aber viel weiter zurückdatiert. Rechnungen von Schustern und Schneidern, zumeist aber von Lieferanten, untermischt mit mehr oder weniger nachdrücklichen Mahnbriefen. Diese allein repräsentierten schon eine nicht erhebliche Schuldenlast, und Markus war ganz blaß, als er sie durchsah. Ihm selbst waren Schulden immer als etwas ganz Unerlaubtes, Unehrenhaftes erschienen, sie kamen unmittelbar hinter offenkundigem Betrug.

Der alte Dornburg gehörte zu den Leuten, die ihren Kindern grundsätzlich keinen Einblick in ihre pekuniären Verhältnisse gewähren, er hatte stets auf behagliche Lebensführung gehalten und auf seine Art und in seinem Kreise ein Haus gemacht. Was Wunder, wenn seinen Kindern kein Verdacht kam, wengleich sich in der Stadt längst das Gerücht verbreitet hatte, es stehe nur schwach um die Firma Heinrich Dornburg.

Weit schlimmer als die unbezahlten Rechnungen war die Zahl der auf Haus und Geschäft eingetragenen Hypotheken und Schuldverschreibungen. Sie überstiegen selbst Lukins Erwartungen sehr, so daß sie ihm den Ausruf „Verfluchte Wirtschaft“ entlockten. Das Haus war völlig überlastet. Vor 20 bis 30 Jahren hätte das noch so hingehen können, seitdem aber hatten sich die Zeiten gründlich geändert. Der Betrieb war zurückgegangen. Die Baulichkeiten entsprachen nicht mehr den modernen Anforderungen, die Stadt hatte sich vergrößert, und aus einer günstigen Geschäftslage war das Haus in eine solche zweiten Ranges herabgeglitten. Ein eventueller Käufer mußte alles in Betracht ziehen.

„Ihr werdet jedenfalls keinen Groschen übrig behalten und könnt Gott danken wenn Ihr nach dem Verkauf herauszahlen könnt“, meinte Lukin. „Cure Mutter hat, soviel ich weiß, kein Vermögen gehabt, nicht wahr?“

„Nein, sie war eine von sieben Schwestern und konnte eben nur ihre Aussteuer mitbekommen“ sagte Markus. (F. folgt.)

Verlaufen



hat sich am letzten Sonntag ein kleiner, schwarzer

Dachshund

braun gezeichnet, auf den Namen „Epp“ gehend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung bei

Alb. Boger, Calmbach.

Turn-Verein Wildbad.



Samstag, 25. Nov. präcis 8 Uhr

Versammlung

im Lokal. Tages-Ordnung: Weihnachtsfeier. Vollzähliges Erscheinen erwartet dringend. Der Vorstand.

Credit

Leichteste Zahlungsbedingungen.
Billigste Preise.



Möbel
Manufacturen
Herren-Anzüge
Damen-Confection

J. Ittmann, Pforzheim

Westliche Karl-Friedrichstraße 42.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 25. November

in das **Hotel Maisch** freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Hermann Kappelmann
Kgl. Forstwart
Marie Krauss.

Kirchgang 1/2 1 Uhr vom Gasth. z. Hirsch aus.



Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit

Emmericher Kaffee u. Thee

bereuen.

Postversandt in 9 1/2 Pfund-Säckchen mit Preisnachlass.

Reingeschmack garantiert.

Emmericher Waren-Expedition

Emmerich am Rhein.

Goldene Medaille

Internationale Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- und Wirtschaftswesen Frankfurt a.M. 1905.

Filiale: **Pforzheim nur Marktplatz 12.**

— Preisliste kostenlos. —

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen.

Chr. Ruck

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29.

Telefon 831.

Fabrikation: der Gesundheits-Ober-Matratzen. D. R. P. 124132.



Ueber die Jahrmarktstage



Dienstag u. Mittwoch

kommen große Warenposten aufsehenerregend billig zum Verkauf.

— Versäume Niemand diese günstige Kaufsgelegenheit! —





Kaufmann's Schuhwarenhaus, Pforzheim

hält von heute bis Sonntag, den 3. Dezember einen großen billigen

Räumungs-Verkauf

und gibt trotz den billigen Preisen während dieser Zeit bei Einkauf von einem Paar Schuh oder Stiefel im Betrag von 3 Mark 50 an noch ein Paar Hauspantoffel mit Ledersohlen und Fleck


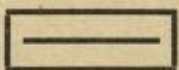
 **Gratis.** 

Zum Verkauf kommen alle Sorten Schuhwaren von dem feinsten Goodyaer-Welt-Stiefel bis zu dem einfachsten Hausschuh.

Großes Lager in verschiedenen Sorten

Winterschuhwaren, Tuch-, Filz- und Lederstiefel
in Knopf, Schnür und Schnallen, sehr warm gefüttert in allen Größen.

Hausschuhe in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.
Großes Lager in

 **Gummi-Galoschen** 
für Damen, Herren u. Kinder.


**Holz-, Rohr-, Zug- und Schnallenstiefel,
Reit- und Schaffentiefel.**

KARL KAUFMANN,

größtes Schuhwarenhaus am Plabe.

Telephon 1239. **Leopoldstrasse 11.** Telephon 1239.

Statt Rabatt-Sparmarken gebe ich 5 Prozent in bar zurück!

 **Umtausch ist gestattet.** 